

Konstruktive und architektonische Durchbildung.

Die landschaftliche Verschiedenheit der beiden getrennt gelegenen Bezirke des Herzogtums sowie die Eigenart der Siedelungsverhältnisse äußert sich auch in dem konstruktiven Aufbau der Gehöfte. In dem holzreichen Westkreis lassen die zahlreichen noch jetzt vorhandenen Zeugen früherer Baukunst, so in Geisenheim, Reichenbach und in dem weimarschen Dorfe Klein-Dehnbach an der Orla, erkennen, daß der Schrotholzbau die übliche Bauweise war. Der Hausbau war gewissermaßen aus dem Walde herausgewachsen und von diesem beeinflußt. Wie die Hauseinteilung und der Aufbau im allgemeinen der gleiche war, so war, bis auf die bereits beschriebene volkstümliche Verschiedenheit der Ausführung in

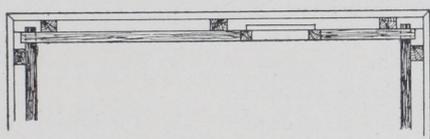
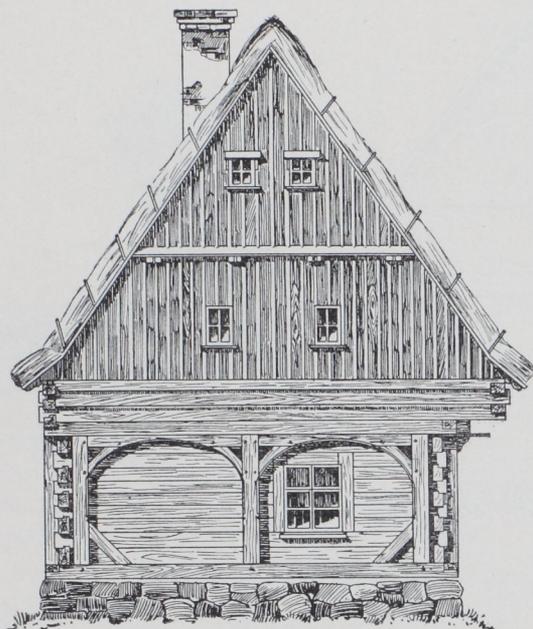


Abb. 15. Giebel eines Wohnhauses in Reichenbach S.-A.

den Zimmerverbänden und der Zierweise, auch der konstruktive Aufbau und die Gesamterscheinung bei diesen ältesten Bauten im allgemeinen derselbe. Das auf Tafel Bayern, Nr. 15, dargestellte Bauernhaus aus Neukenroth in Oberfranken mit der eigenartigen Eingangstür in der Blockwand, sowie dem angebauten Schweinestall und seinem pferdekopfformigen Dache könnte ebensogut in den Tälern des altenburgischen Westkreises wie in der wendischen Lausitz als heimisch gelten. Es unterscheidet sich selbst in der Grundrißbildung in keiner Weise von den Blockbauten des gesamten mitteldeutschen Siedelungsgebietes bis nach Böhmen hinein.

Nächst diesen ursprünglichen und ältesten Schrotholzbauten sowie dem vereinzelt auftretenden Ständerbau mit Ausklotzung ist im Westkreis der Bohlentstuhl mit darüber entwickeltem, lehmaggestaaktem Fachwerk, wie er auf Abb. 16 in dem Giebel eines Bauernhauses zu Lippertsdorf dargestellt ist, am häufigsten. Auch hier zeigt sich die von der wendischen Zimmerkunst abweichende Bauweise, welche insbesondere in der Schwellenanordnung, in dem Zapfenverbanne der in letztere gesetzten Säulen und in den Fußstreben zum Ausdruck kommt. Die hinter dem Bohlentstuhl angeordneten Bohlentwände wurden zumeist mit Lehm verputzt, seltener ist die gesamte Bohlentwand mit einer Lehmschutzschicht überzogen und mit Kalkputz »geklebt« (Abb. 13). Wie auch der jeweilig herrschende Modestil Berücksichtigung fand, ist aus

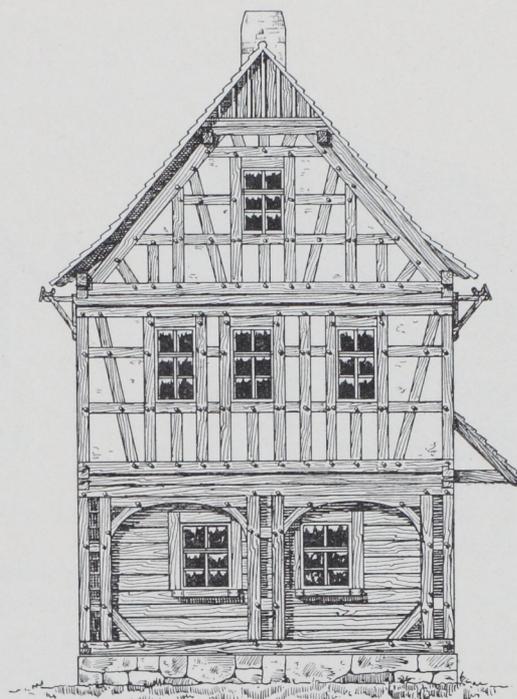


Abb. 16. Giebel eines Wohnhauses in Lippertsdorf.

dem Beispiele einer Giebelausbildung in Lehma (Taf. 2, Abb. 3) zu ersehen, in dem der Einfluß des Empirestils zu einer besonders gefälligen Wirkung geführt hat.

Fast ebenso sehr wie der Bohlentstuhl mit dahinter gestellter Blockwand oder der später erfolgten Ausmauerung, war der Massivbau beliebt, und zwar ebensowohl für das gesamte Haus, wie nur für das Erdgeschoß. Kunstvoll ausgeführtes Mauerwerk mit Sandsteinwerkstücken wechselt ab mit schlichtem Kopfsteinmauerwerk in Kalkverfugung und noch schlichterem Putzbau, für welchen die farbig gestrichenen Läden an den einfachen, schmucklosen Fensteröffnungen die einzige Belebung bieten.

Besonders eigenartig erscheint die Mischung von Massivbau mit Blockwandumfassung oder Ständerbau für das erhöhte Erdgeschoß, namentlich an dem der Dorfstraße zugekehrten Hauptgiebel des Wohnhauses. Außer dem Beispiel in Heilingen (Taf. 3, Abb. 2) sind Bauten solcher Art in den mit reichem Fachwerk ausgestatteten Giebelaussichten zu Unter-